

## **“Welches Schweinderl hätten's denn gern?”**

**Veröffentlichung, 2006**

**Heike Lorenz**

---

### **Welches Schweinderl hätten's denn gern?**

Heiteres Beruferaten im Jahr 2006: Individualpädagogen

Sie tun ihre Arbeit im Mikrokosmos der individuellen Beziehung zwischen Jugendlichen und Betreuer und bleiben dabei im Idealfall größtenteils verborgen vor den Augen der Öffentlichkeit. Sie beschäftigen sich intensiv mit schwierigsten und äußerst komplexen jugendlichen Biografien und deren „Eigentümern“ - und den für „normal-biografisch“ Vorbelastete manchmal schier unvorstellbaren Auswirkungen früher Traumatisierungen. Sie setzen auf die Wirkung eines authentischen Beziehungs- und Lebensweltangebots innerhalb ihrer eigenen vier Wände, ihrer eigenen Familien. Sie nehmen Kinder und Jugendliche aus hoch belasteten Situationen, nach zahlreichen gescheiterten Stationen gruppenpädagogischer Erziehungshilfeangebote und trotz häufig fehlender positiver Prognose für die weitere Entwicklung bei sich auf.

Verrückt, sagen Sie? In gewisser Weise schon – zumindest hilft ein bisschen „Verrücktheit“ bei der Bewältigung dieser komplexen beruflichen Aufgabe, die es zwingend erfordert, den manchmal verqueren Blickwinkel der Betroffenen einzunehmen, um zu verstehen.

Individualpädagogen – eine bislang in allen grundständigen Ausbildungs- und Studiengängen konsequent vergessene und im medienträchtig skandalisierten Bedarfsfall gerne gescholtene Profession – wie arbeiten sie, was müssen sie eigentlich können und vor allem: wo lernt man das?

Ein entscheidender Erfolgsfaktor für diese Arbeit liegt im gewissen Quentchen „Mehr“, welches über die üblichen fachlichen Qualifikationen hinausgeht – finden sich doch gerade in dieser Betreuungsform Kinder und Jugendliche wieder, die „ausdiagnostiziert“ als „nicht therapierbar“, „schwer erziehbar“ oder „nicht erreichbar“ gelten – das bietet augenscheinlich wenig Chancen für gelingende pädagogische Intervention und braucht Menschen, die ungewöhnliche Wege mit diesen Jugendlichen gehen wollen – obwohl kaum jemand ihnen noch eine Chance einräumen mag. Das „Mehr“ begründet sich demnach zunächst in der Haltung der Betreuenden, mit der sie die Arbeit trotz aller negativen Prognosen beginnen. Das „Mehr“ setzt sich fort in den Folgen, die diese Arbeit für das Leben der Betreuenden, gegebenenfalls auch das ihrer Familien, ihres Lebensumfeldes, mit sich bringt. So erfordert der intensive Kontakt mit den betreuten Kindern und Jugendlichen und ihren Erfahrungen ein gutes, sicheres und stabiles Verhältnis der Betreuenden zu sich selbst (Selbstmanagement). Die Belastungen der Arbeit im privaten Umfeld für alle Beteiligten müssen tragbar sein und bleiben, immer wieder neu austariert und gepflegt werden. Außerfamiliäre Netzwerke sollten organisiert und gehalten werden – sie unterstützen und helfen, die Anforderungen nicht nur erträglich zu machen, sondern sie von Erfolg zu krönen. Last but not least: reden ist gut, aber nicht immer allein-seligmachend. Für die Arbeit mit dem skizzierten Adressatenkreis erweisen sich immer wieder Methoden aus dem handlungsgeleiteten Erfahrungslernen als ein wahrer Schatz im Werkzeugkasten.

Benötigt werden demnach fachliche und vor allem soziale Schlüsselkompetenzen, die üblicherweise kaum Eingang finden in den Curricula der Ausbildungsstätten für soziale Berufe.

Dies ist umso bedauerlicher, als dass viele der angesprochenen Soft-Skills sich durchaus auch zur Vorbereitung für andere sozialpädagogische Tätigkeitsfelder bestens eignen würden.

## **“Welches Schweinderl hätten's denn gern?”**

Für eine erfolgreiche Arbeit im Feld der Individualpädagogik im In- und Ausland sind sie unabdingbare Voraussetzung.

Träger, die individualpädagogische Arbeit anbieten, gehen zunehmend dazu über, die notwendigen Qualifizierungen ihrer Mitarbeiter selbst in die Hand zu nehmen. So entstehen an den Erfordernissen orientierte Curricula zur Qualifizierung von Menschen, die in diesem Feld tätig sind oder sein wollen. Ein gelungenes Beispiel eines solchen Curriculums ist das vom Schulungszentrum für Individualpädagogik Inpäd unter Beteiligung eines interdisziplinär besetzten Dozentenkreises und in Zusammenarbeit mit der niederländischen Saxion Hogescholen (Enschede) entwickelte berufsbegleitende Qualifizierungsprogramm. Nähere Informationen erhalten Sie unter [www.inpaed.net](http://www.inpaed.net)

